

## Hier bin ich. Sende mich.

### Taizé - Gebetsandacht für geistliche Berufe

Der erhebliche gesellschaftliche und kulturelle Wandel der vergangenen Jahrzehnte führt zu tief greifenden **Veränderungen** traditioneller Formen von Religiosität und Kirchlichkeit:

Ostdeutschland gehört dabei zu den Regionen Europas, die inzwischen am stärksten nicht-religiös geprägt sind. Von den hier lebenden Menschen sind lediglich 25 % Christen. Der Anteil der Katholiken an der Gesamtbevölkerung liegt bei etwa 5 %. Die politischen Verhältnisse in der früheren DDR haben zu einer starken Isolation vor allem der katholischen Kirche und ihrer Gemeinden in der Gesellschaft geführt. Heute stellt sich deshalb die Aufgabe, kirchlich christliche Identität in einer nichtchristlich säkularen und pluralen Gesellschaft neu zu finden.

Verstärkt werden diese Herausforderungen mit Problemen innerhalb der Kirche selber. Schon seit geraumer Zeit hören wir immer wieder dieselben Meldungen: Das Geld wird knapp, die Zahl der Kirchenmitglieder nimmt langsam aber stetig ab, es gibt immer weniger Priester und die Präsenz von Ordensleuten in den Gemeinden wird immer mehr zur Ausnahme!

Der Blick auf die unmittelbare Situation unseres Dekanates, aber auch darüber hinaus, zeigt die enormen Probleme. Viele Priester werden in den nächsten Jahren ihren Dienst beenden - junge Nachfolger gibt es aber nur zu selten.

Das Gebet um geistliche Berufe hat eine lange **Tradition**. Die Keimzelle ist das 1926 in Freiburg gegründete Frauenhilfswerk für Priesterberufe. Prinzessin Maria Immaculata, Herzogin zu Sachsen, versammelte eine Gruppe gleichgesinnter Frauen um sich. Sie alle teilten die Sorge um eine zunehmende Entchristlichung der Gesellschaft und einen Rückgang der geistlichen Berufe. Mit der Gründung des Hilfswerks wollten sie dieser Tendenz entgegenwirken.

In der Berliner St. Hedwigs-Kathedrale hat Dompropst Sel. Bernhard Lichtenberg 1936 auf Anregung von P. Paschalis Schmid SDS erstmalig den Gebetstag um geistliche Berufungen gefeiert.

Papst Paul VI. schließlich führte den „Weltgebetstag für geistliche Berufe“ 1964 ein. Anlässlich dieses Gebetstages richtet sich der Papst jährlich mit einer eigenen Botschaft an die Gläubigen.

Die „Kraft des Gebetes“ kann Mauern überwinden. Das zeigte sich, als vor 20 Jahren in Deutschland die Mauer fiel. In dieser Hoffnung möchten wir uns auch in Schwedt an dieser Tradition beteiligen.

Jeweils **am ersten Freitag im Monat um 19 Uhr** (Ausnahmen werden im monatlichen Pfarrbrief vermerkt) möchten wir um dieses Anliegen im Rahmen einer Taizé-Andacht in unserer Kirche beten.

Wer einmal in Taizé gewesen ist weiß: nichts führt in innigere Gemeinschaft mit Gott als ein meditatives gemeinsames Gebet mit nicht endenden Gesängen, die in der Stille des Herzens weiterklingen, wenn wir wieder allein sind.

Das Motto zum Weltgebetstag 2009 in Deutschland lautet:

***Hier bin ich. Sende mich.***

Mit diesen einfachen Worten stellt sich der Prophet Jesaja dem Ruf Gottes und er stellt sich dem Auftrag, den er zu verkünden hat. Er kann dies in dieser Klarheit tun, weil er sich entschieden hat, sich auf Gott einzulassen - mehr noch, weil er sich für Gott entschieden hat.

Von einer ähnlichen Klarheit und Entschiedenheit berichtet der Evangelist Lukas bei der Berufung des Petrus. Nachdem dieser die ganze Nacht (als Fischer) erfolglos am Werk war, antwortet er auf den Ruf des Herrn: „Wenn du es sagst, dann werden wir auf dein Wort hin es nochmals versuchen“ (vgl. Lk 5,5). Darin kommt Hoffnung und wagender Mut zum Ausdruck. In der Begegnung mit dem Rufenden und der Antwort des Gerufenen geschieht Berufung. Die Gemeinschaft mit dem Rufenden mündet in die Entscheidung und Bereitschaft, sich senden zu lassen.

Gefragt ist dabei die Entscheidung, die zu jedem menschlichen Leben dazugehört. Das ganze Leben wird durch den Rhythmus von Wählen und Loslassen gestaltet. Ständig stehen wir vor der Wahl, welche Wege wir wann mit wem gehen wollen. Ich muss auf die verschiedenen Alternativen, die sich mir anbieten, antworten und dazwischen eine Wahl treffen. Eine reife Entscheidung fordert aktiven Einsatz. Wo es um Entscheidung geht, bin ich gefragt, mit all meinen Kräften und meinem ganzen Einsatz. Davor kann und darf ich mich nicht drücken.

Wenn wir um geistliche Berufungen beten, dann meinen wir natürlich Priester, Diakone, Ordensleute oder andere Pastorale Mitarbeiter. -

Aber **geistliche Berufungen** finden auch an anderen Stellen statt: eine Berufung zum Dienst kann mich auch zu Aufgaben in der Gemeinde führen, zum Dienst an meinem Nächsten oder, besonders wenn ich zu vielen praktischen Dingen nicht in der Lage bin, zum Gebet für die zahlreichen Anliegen der Gemeinde.

Das Gebet um geistliche Berufe hat auch einen anderen, aktuellen Bezug: Papst Benedikt XVI. hat anlässlich des 150. Todesjahrs des "Pfarrers vor Ars" Jean-Marie Vianney (1786 - 1859) ein **weltweites Priesterjahr** angekündigt, welches am 19. Juni 2009 begonnen hat und im Juni 2010 mit einem Weltpriestertreffen in Rom endet.

Das Priesterjahr steht unter dem Motto „Treue zu Christus, Treue des Priesters“. Es soll dazu dienen, „die Bedeutung der Rolle und der Sendung des Priesters in der Kirche und in der heutigen Gesellschaft immer besser wahrnehmbar zu machen“. (Papst Benedikt XVI.)

In diesem Sinne sollen auch Priester motiviert werden, Jugendlichen in ihren Gemeinden mehr über ihr Leben zu erzählen und zu berichten, was für einen erfüllenden und wichtigen Beruf Priester ausüben. Das Priesterjahr soll zum Anlass dazu genommen werden, sich darauf zu konzentrieren, was die zentralen Eigenschaften des Priesteramtes sind. Ist er vorrangig Gemeindegamanager und Personalverantwortlicher oder geht es vor allem darum, mit seinem ganzen Leben und brennender Leidenschaft für die Nachfolge Jesu einzutreten?

Die Anliegen des Priesterjahres möchten wir in unser Gebet einschließen.

Georg Richter